

# Bücher



## Neugierde statt Vorurteile

Marie Curie kennen Sie bestimmt und von „Nollywood“ haben Sie vermutlich auch schon gehört. Aber wussten Sie auch, dass die Vorfahren von Steve Jobs aus Syrien stammen oder dass das erste Ölgemälde der Welt in Afghanistan gemalt wurde?

In ihrem Buch *Gute Nachrichten aus aller Welt*, das heuer im Leykam-Verlag erschienen ist, entführen uns die beiden Schwestern Minitta und Melanie Kandlbauer auf eine Reise in 30 Länder dieser Welt. Länder, von denen wir vielleicht nicht viel wissen, oder Länder, von denen wir oft nur die schlechten Nachrichten mitbekommen, wie zum Beispiel Sudan, Syrien oder Afghanistan. Dabei gibt es von dort viel Spannendes und Gutes zu berichten! „Denn in jedem

Land gibt es wunderschöne Orte und überall auf der Welt leisten Menschen Großartiges“, so die Autorinnen.

Das Buch überzeugt mit seiner klaren Struktur: In fünf Kapiteln bereisen wir Afrika, Asien, Amerika, Europa und Ozeanien, wobei wir jeweils zu Beginn eines jeden Kapitels von einem landeskundigen Tourguide abgeholt und auf die Reise eingestimmt werden. Der darauffolgende Abschnitt „Was nicht in den Schulbüchern steht“ räumt mit Mythen und häufigen Missverständnissen über den jeweiligen Kontinent auf, bevor wir die einzelnen Länder besuchen. Ein Mitmachteil mit länderspezifisch ausgewählten Anregungen zum Basteln, Kochen oder Schreiben rundet jedes Kapitel ab. Und hier zeigt sich eine besondere Stärke des Buches – es ist kein reines „Wohlfühlbuch“, es ist vielmehr ein liebevoll durchdachtes Sach- und Arbeitsbuch, das Wissen über andere Kulturen für kleine und große Leser:innen aufbereitet und vor allem Neugierde weckt. In gut verständlicher Sprache gehen die Autorinnen schon in der Einleitung darauf ein, wie Vorurteile entstehen können und klären mit Bedacht sensible Begriffe wie „Nationalität“ oder „Ethnie“. Im letzten Abschnitt des Buches gibt es ein

kleines Glossar zum Nachschlagen für schwierige Wörter sowie weiterführende Bücher-, Serien-, und Filmtipps.

Die Illustrationen hat die kongeniale Künstlerin Yani Hamdy angefertigt und dem Text einen freundlichen und ansprechenden Rahmen in kräftigen Farben gegeben.

*Gute Nachrichten aus aller Welt* richtet sich in erster Linie an junge Leser:innen, aber auch für Erwachsene hält es viel Überraschendes und Lesenswertes bereit. Es ist ein hoffnungsvolles, ermutigendes Buch, das zeigt, dass die Welt besser ist, als es oft scheint.

RW

Minitta & Melanie Kandlbauer, Yani Hamdy: *Gute Nachrichten aus aller Welt. Von Sudan bis Afghanistan*. Wien-Graz-Berlin 2024, Leykam Verlag. 128 Seiten. € 24,50



**Politik der Flüchtenden**

Diese Art politischer Prosa taucht im Zusammenhang mit Flucht und Migration eher selten auf. Siegmunds Buch ist keine wissenschaftliche Arbeit, wie man sie in den letzten drei Jahrzehnten gewohnt ist, sondern erinnert an marxistoide Diskurse der 1980er Jahre. Dass das auf den ersten Blick irritierend ist, zeigt wie stark ein Wissenschaftsverständnis, das die „kritische Theorie“ gründlich ver-räumt hat, hegemonial geworden ist.

Siegmunds schonungslos klare Beschreibung der Auswirkungen der fortschreitenden „ursprünglichen Akkumulation“ ist ungemütlich, lässt wenig Raum für Irrfahr-

ten durch tatsächlich oder nur scheinbar komplexe Zusammenhänge und Ausdifferenzierungen.

Anders als in vielen einschlägigen Texten geht Siegmund nicht von den juristischen Grundlagen, der Definition des „Flüchtlings“ in der GFK und den Rahmenbedingungen im internationalen Recht aus, sondern erarbeitet einen weiteren Flüchtlingsbegriff im Kontext einer umfassenden Kapitalismuskritik.

Im ersten Teil stellt der Autor mit Hannah Arendts Überlegungen zur Figur des „Flüchtlings“ als Vorbote der industriellen Vernichtung von Millionen Menschen in den Konzentrationslagern der Nazis vor. Die Flüchtlinge der Zwischenkriegszeit sind Menschen (meist Angehörige ethnischer oder religiöser Minderheiten in homogen gemachten Nationalstaaten), die aus der nationalstaatlichen Ordnung in ein „bodenloses Niemandsland“ gestoßen werden, insofern „Nationalismusflüchtlinge“.

Im zweiten Teil greift Siegmund dann das Konzept von Rosa Luxemburg auf, dass die gewaltsame Einbeziehung „nicht-kapitalistischer Milieus, Gesellschaften und Schichten“ in kapitalistische Ausbeutungs- und Verwertungszusammenhänge eine Fortsetzung der „ursprünglichen Akkumulation“

– mit der Enteignung und Entwurzelung von Millionen Menschen – darstelle. Siegmund erkennt in den herrschenden Verhältnissen von globaler Ungleichheit, in Kinderarbeit in ostafrikanischen Minen, im Leerfischen von Küstengewässern durch westliche Fischfangflotten, Landgrabbing und der Ausbeutung illegalisierter Migrant:innen als Hausangestellte oder Plantagenarbeiter:innen etc. eben diesen Mechanismus am Werk. In den letzten Jahrzehnten wurde dieser durch die Folgen der Erderhitzung noch weiter verstärkt. Das Ergebnis: Millionen „Kapitalismusflüchtlinge“.

Diese Flüchtenden sind aber nicht nur Opfer, sondern verfolgen mit, während und nach der Flucht auch eine politische Agenda.

Dies ist die zentrale These des Buches, deren Darlegung nach der Beschreibung der unausweichlichen Schrecken der Gegenwart eine poetische Note erhält: „Politiken der Flüchtenden sind prekäre Politiken, die an den steilen Hängen der Gesellschaften stattfinden, über Abgründen und in Meeren an Steilklippen und Stränden.“ Diese Politiken werden in der Folge anhand von Beispielen (Sans Papiers, Seenotrettung, Flüchtlingsmärsche) und einer kritischen Diskussion der verschiedenen theoretischen Ansätze (Autonomie der Migration,

Étienne Balibar oder bei Hardt & Negri) abgehandelt, um schließlich zur „konkreten Utopie der Flüchtenden“ zu gelangen. Siegmund sieht, wie er bei der Buchpräsentation im Wiener *Depot* ausführte, Politisierung auch als einen Ausweg aus Traumatisierung und Viktimisierung von Geflüchteten. Ein Ausweg, den er auch seinem Vater gewünscht hätte, der – wie es in der Widmung heißt – „sein Leben lang ein Flüchtlingskind geblieben ist“.

HL

Johannes Siegmund: Tausend Archen. Flucht als politische Handlung. Berlin 2024, Verlag Klaus Wagenbach. 174 Seiten, € 20,60 (E-Book € 16,50)



### Da Kibara und sei Habara

Jugendliche aus Syrien, Afghanistan oder Tschetschenien haben keinen guten Ruf. Polizist:innen auch nicht. Interessiert sich irgendjemand für ihre Lebensgeschichte? Für das „Warum“?

Edith Meinhart tut es und zeichnet mit dem schmalen Buch *Cop und Che* das Portrait einer ungewöhnlichen Zusammenarbeit. Dabei gelingt es ihr innerhalb weniger Seiten, die Lesenden vollkommen in die Lebenswelten der beiden Protagonisten eintauchen zu lassen. Da ist zunächst Che, Ahmad im richtigen Leben, ein 14-Jähriger, den die Lehrerin als erstes verdächtigt, wenn in der Klasse etwas passiert. Sein Weg von dort zur Radikalisierung und wie sie kurz vor der

Fahrt nach Syrien gestoppt wird, geht unter die Haut.

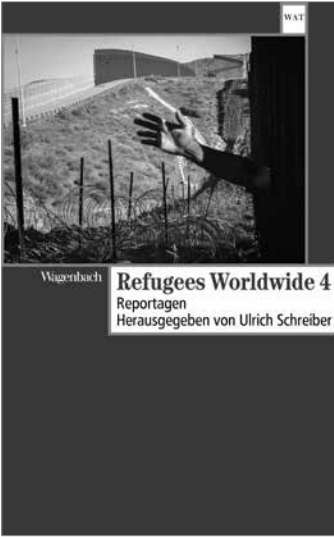
Parallel zu dieser Entwicklung tut Uwe seinen Dienst im Polizeikommissariat Brigittenau in Wien. Warum wird einer aus dem beschaulichen Kärnten Polizist in Wien? Grätzelbeamter noch dazu. Eine Funktion, bei der der Kontakt zu Jugendlichen unabdingbar ist? Auch seine Geschichte erfahren wir.

Was aus der Begegnung der beiden entstand, ist zumindest *TikTok*-User:innen bekannt: Hinter dem Format *Cop und Che* stecken Ahmad und Uwe. Che sammelt Fragen der Jugendlichen: „Wann geh ich meier mit getuntem Moped?“, „Darf ich am Reumannplatz Pfefferspray haben oder nicht wegen Waffenverbot, man wird dort immer belästigt?“ und moderiert die Antworten vom Cop, vulgo Uwe.

Es braucht nicht viel mehr als dieses Buch, um zu verstehen, wie aus den Zutaten Ausgrenzung, Frust und mit den falschen Freund:innen als Zündstoff eine explosive Mischung entsteht – und wie sich diese in konstruktive Energie zurückverwandeln lässt.

MK

Edith Meinhart: *Cop und Che*. Wie ein Tschetschene und ein Polizist zu TikTok-Stars wurden. Wien 2024, Mandelbaum Verlag. 200 S., € 20,-



**Universelle Stimmen**

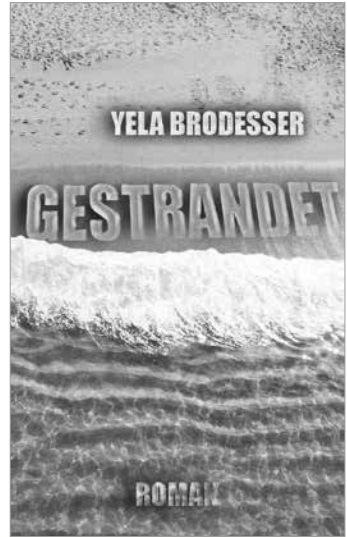
Ein Dutzend Texte von ebenso vielen Autor:innen versammelt der neue, 4. Band aus der Serie *Refugees Worldwide*, der diesen Herbst bei *Wagenbach* erschienen ist. Die Autor:innen kommen durch die Bank vom literarischen Schreiben, haben Romane, Kurzgeschichten und Essays veröffentlicht. Die meisten mussten auch selbst Flucht- und Exilerfahrungen machen. So unterschiedlich die Herkunftsregionen, aus der sie und ihre Familien kommen, sein mögen, es eint sie die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Schreibenden. Und die Sprache macht die beschriebenen Szenarien, Menschen und Verhältnisse weniger fremd, als es die in den Medi-

en allgegenwärtigen Bilder tun. Wir können uns als Leser:innen in ein Familientreffen einer eritreischen Familie im Sudan ebenso hineindenken wie in einen belarussischen Exil-Autor in Deutschland oder einen desillusionierten Rückkehrer in Adis Abeba.

Wie auch in den ersten drei Bänden wurden von Herausgeber Ulrich Schreiber unterschiedliche Perspektiven versammelt, in denen die universellen Probleme von Flucht, Exil und Neubeginn verhandelt werden. Regional geht es von Malaysia, wo Staatenlose und illegalisierte Migrant:innen um ein Leben in Würde kämpfen, über ukrainische, russische und belarussische Exilerfahrungen in Folge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine, nach Ostafrika und den mittleren Osten. Zuletzt wird auch noch Sprache und das Schreiben über Geflüchtete selbst thematisiert. Ein abwechslungsreicher, spannender Sammelband mit etlichen literarischen Highlights.

HL

Ulrich Schreiber (Hrsg.): *Refugees Worldwide 4. Reportagen* Berlin 2024, Verlag Klaus Wagenbach. 202 Seiten, € 14,-, E-Book € 10,99



**Zwischen Conakry und Wien**

Die Kraft von Romanen über Flüchtlinge liege darin, schreibt Johannes Siegmund (siehe oben), Flüchtende als handelnde Subjekte zu fassen. Einen solchen individuellen Lebenslauf inklusive Vertreibung und grenzüberschreitender Solidarität erzählt Yela Brodesser in ihrem Roman *Gestrandet*.

Die handelnden Personen sind Menschen aus Guinea Conakry und Wien-Neubau, Hanna und Fode, Michael und Aminata. Der junge Musiker Fode und seine österreichische Schülerin, die Ethnologiestudentin Hanna, verlieben sich. In den in Conakry ausbrechenden politischen Unruhen

# HUMAN RIGHTS TALK: Vom Pushback zum Rollback? – Die neue EU-Asyl- und Migrations- politik und ihre Auswirkungen

Donnerstag, 28. November 2024, 19:00 Uhr

Diplomatische Akademie Wien, Favoritenstraße 15a, 1040 Wien



## Begrüßung

Angelika Watzl, Generalsekretärin,  
Österreichische Liga für Menschenrechte

## Keynote

Anusheh Farahat, Universitätsprofessorin  
für Öffentliches Recht, Universität Wien

## Podiumsdiskussion

Anusheh Farahat, Universitätsprofessorin  
für Öffentliches Recht, Universität Wien  
Lukas Gahleitner-Gertz, Sprecher und  
Asylrechtsexperte, *asylkoordination österreich*

Lukas Mandl, Abgeordneter zum EU-Parlament,  
Fraktion der Europäischen Volkspartei (Christ-  
demokraten)

Adel-Naim Reyhani, Senior Researcher,  
Ludwig Boltzmann Institut für Grund- und  
Menschenrechte

Kathrin Stainer-Hämmerle, Professorin  
für Politikwissenschaft, Fachhochschule Kärnten

## Publikumsdiskussion

## Moderation

Anna-Maria Wallner, Leiterin Debattenressort &  
Podcast-Producerin, Die Presse

werden sie getrennt. Fode flüchtet in den Senegal und Hanna kehrt mit Hilfe ihres aus Wien angereisten Freundes Michael wieder nach Österreich zurück. Sie versucht, vergeblich für ihren Geliebten ein Visum zu organisieren.

Auch Michael hat in Conakry romantische Gefühle entwickelt – für Hannas Vermieterin Aminata. Die ist allerdings verheiratet mit Madu, einem gewalttätigen Typen, der sie, als er ein Telefonat mit Michael belauscht, krankenhaushausreif prügelt.

Brodesser entwickelt ihre Geschichte in ständigem Hin und Her

zwischen den Hauptfiguren und ihren jeweiligen Aufenthaltsorten. Fode lässt sich, weil ihn seine Lage in Dakar hoffnungslos macht, eine Rückkehr nach Guinea ebenso unmöglich erscheint wie die legale Reise zu Hanna nach Wien, von einem Freund zur Flucht durch den Sahel, Nordafrika und das Mittelmeer überreden.

Beide Erzählstränge eskalieren zusehends als Michael Aminata zu Hilfe eilt und Fode sich durch die Wüste dem Mittelmeer nähert.

Die Geschichte ist zügig und spannend mit vielen Dialogen erzählt. Der Autorin kommt fundiertes Wissen über Westafrika zugute,

so dass alle Figuren realistisch gezeichnet werden.

HL

Yela Brodesser: Gestrandet. Eine Fluchtgeschichte. Wien 2024, Buchschmiede. 298 Seiten, € 16,50 (Softcover), € 23,60 (Hardcover)